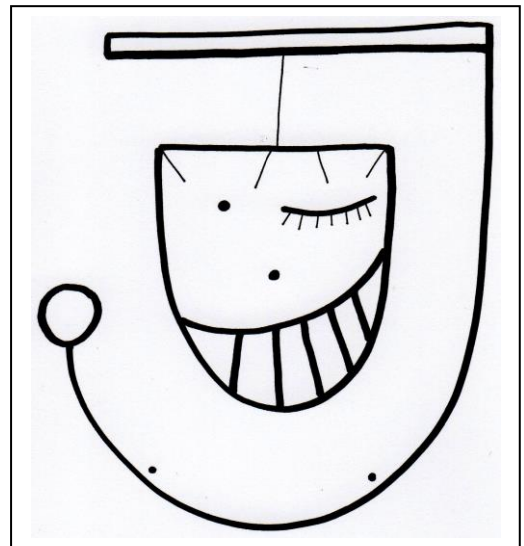


Theaterstück Jugendliche

DIE HINGABE

Politisches Theater in 3 Akten

von Christian Reick



Verlag für  Vergnügliches Lernen

Ein Theaterstück für 14 Spieler_innen

Figuren:

Die Ambitionierten

Elisabeth

Maria

Hilde

Karl

Hans

Die Mitläufer_innen

Gerda

Doris

Margot

Die Kritischen

Eva

Ludwig

Mutter von Doris

Gegen die sich alles plötzlich richtet

Anna

Sarah

Jacob

Bühne:

Leere Bühne

Kostüme:

Den 1930er Jahren entsprechend, BDM und HJ Uniformen, Gymnastik-Kleider und Turnanzüge

Requisiten:

Ball, 6 Fackeln, Buch, Brief, so viele Keulen wie Spieler_innen, Papier und Stifte, große Schachfiguren

Licht und Technik:

Wechselndes den Stimmungen des Spiels auf der Bühne entsprechendes Licht, rückt die Agierenden

in den Szenen jeweils in den Fokus. Projektionen der Jahreszahlen.

Musik und Ton:

- Ausschnitte aus Hitlers Rede von 1933 (<https://www.youtube.com/watch?v=VtcDXIKeejg> oder <https://www.youtube.com/watch?v=mBi5RzUTdC4>)
- Einspieler von Gesängen, Jubel und Aufmärschen
- Schlager aus der Zeit wie
 - „Eine Frau wird erst schön durch die Liebe“ von Zarah Leander
 - „Das muss ein Stück vom Himmel sein“ von Paul Hörbiger
 - „Nimm dich in Acht vor blonden Frauen“ von Marlene Dietrich
 - „Ohne dich gibt's kein Vergnügen“ von Renate Müller

Choreografie:

Die Spieler_innen sind alle während des gesamten Stückes auf der Bühne. Sie gruppieren sich in den Szenen immer neu, bleiben in Haltungen im Freeze und treten aus denen in die Szenen hinein und wieder hinaus in eine andere Haltung. Es formieren sich immer neue Paare, die Art, wie sie zueinanderstehen und in welchen Haltungen sie sich immer wieder neu positionieren, hängt von den Szenen ab, wer mit wem in welchem Verhältnis steht. Die Szenen gehen ineinander über.

Spielalter:

ab 13 Jahre

Spieldauer:

ca. 50 Minuten

Uraufführung: Theater-Arbeitsgemeinschaft der Klassen 8-10 an der Marienschule Münster, Januar 2010

© 2018 [Reick]

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Zeichnung: Jitka Kremer

Politisches Theater TSJ08

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

1. Akt

Der Sog

Einblendung Projektion: 1933 – Der Sog

Einspieler Ausschnitte aus Hitlers Rede von 1933: „Wenn ich Treue und Glaube und Zuversicht und Fanatismus und Hingabe bekommen will, dann muss ich dort hingehen, wo diese Tugenden noch zu finden sind. Und sie sind zu finden im Volke selbst, in der breiten Masse dieses Volkes.“

Nach und nach kommen die Spieler_innen in Gruppen auf die Spielfläche. Eine Gruppe sitzt auf dem Boden und redet, eine Gruppe macht ein Klatschspiel, eine spielt Ball. Alle Spieler_innen murmeln und reden miteinander bis Elisabeth von hinten nach vorne tritt. Sie läuft durch die Mitte wie über einen Laufsteg. Alle gucken sie erstaunt und skeptisch an, da sie als einzige die BDM-Uniform anhat. Nach und nach treten alle an sie heran.

Eva: *(macht sich lustig)* Was hast du denn da an?

Elisabeth: Das ist die Uniform vom BDM.

Jacob: BDM? Was ist das denn für ein Verein?

Elisabeth: Du kennst den "Bund Deutscher Mädels" nicht?

Jacob: Nein.

Gerda: *(geht zu Eva, leise)* Eva, was hat die denn da an? Sieht ja komisch aus.

Eva: Keine Ahnung. Irgendeine Uniform für einen Bund für Mädchen.

Elisabeth: Das ist ein Verein für Mädchen. Wir unternehmen viele tolle Dinge.

Jacob: Was denn für Dinge?

Elisabeth: Wir treffen uns, singen zusammen, erzählen uns Geschichten....

Gerda: Naja , ich weiß ja nicht...

Jacob: Was ist denn daran so besonders?

Eva: Das tu ich mit meinen Freundinnen auch.

Elisabeth: Es ist aber anders dort. Wir treffen uns jeden Dienstagabend und basteln, spielen, singen, machen Wanderungen oder Ausflüge. *(Pause)* Ich bin dort nie allein.

Jacob: Aber warum ziehst du diese alberne Uniform an?

Elisabeth: Ich finde sie hübsch und jeder kann erkennen, dass ich beim BDM bin. Das macht mich stolz, verstehst du?

Jacob: Aha. *(Pause)* Wir gehen später schwimmen. Allerdings ohne Uniform. Kommst du mit? *(bleibt stehen.)*

Anna: *(hat das Gespräch von weitem verfolgt und geht jetzt auf die Gruppe zu)* Wie kannst du so naiv sein, Elisabeth!

Elisabeth: Naiv? Du wirst schon sehn, Anna!

Maria geht nach vorne. Bei ihrem Erscheinen gehen alle in ihre Positionen für die nächste Szene: Karl, Anna, Eva und Elisabeth bleiben stehen, die andern gehen nach hinten. Auf Marias Zeichen setzen sich die hinteren ruckartig auf den Bühnenboden. Die stehenden Spieler_innen hocken sich auf ein Zeichen von Maria auf die Knie in eine Reihe und werden von ihr vermessen und bezeichnet: Karl – arisch, Anna – jüdisch, Elisabeth – arisch, Eva – arisch. Die „Arischen“ stellen sich nach rechts, die „Jüdischen“ nach links.

Maria: *(zeigt auf zwei der am Boden Sitzenden)* Du da und du! Nach vorne!

Gerda und Ludwig gehen nach vorne, werden vermessen, dann stellen sich beide nach rechts.

Maria: *(zeigt wieder auf zwei weitere Sitzenden)* Jetzt ihr...

Margot und Sarah gehen nach vorne, werden vermessen.

Maria: *(zu Sarah)* Oh... nach da!

Sarah stellt sich nach links, Margot wird vermessen.

Maria: *(zu Margot)* Auch nach da.

Margot: Was? Das kann nicht sein...! Ich bin nicht wie die! *(zeigt auf Sarah)*

Gerda: *(ruft von hinten)* Genau, sie ist doch meine Cousine, da kann sie ja keine Jüdin sein!

Maria: *(ihre Anspannung löst sich.)* Ach so, sag das doch gleich!

Margot stellt sich erleichtert nach rechts.

Maria: *(zeigt auf zwei weitere)* Du und du. Los!

Hilde und Doris gehen nach vorne, werden vermessen, dann stellen sich beide nach rechts.)

Maria: Die nächsten!

Hans und Jacob gehen nach vorne, Hans wird vermessen.

Maria: *(erfreut)* Das ist ja sehr... eindeutig. Zu den anderen bitte.

Jacob wird vermessen.

Maria: *(fies, schadenfroh)* Das ist auch sehr... eindeutig. *(zeigt in die andere Richtung, Jacob stellt sich nach links)*

Gerda kommt einen Schritt nach vorne auf Maria zu und blickt auf die Linkstehenden.

Gerda: Aber... warum können wir denn nicht alle zusammenbleiben?

Maria: *(zu allen gewandt, freundlich, lehnend)* Bei den Menschen gilt es zu unterscheiden, wie bei den Pilzen. Es gibt essbare... und giftige. Es gibt Menschen arischer Abstammung ... und es gibt die Juden. Der Jude ist unser größter Feind. *(geht zu Sarah, Jacob und Anne)* Hütet euch vor dem Juden!

Maria geht zu Gerda.

Maria: Es gibt Dinge, die kann man nicht ändern. *(zu den Linkstehenden)* Ihr seid halt die Giftigen. Ist ja nicht persönlich gemeint.

Gerda geht zu den anderen arischen Schülerinnen zurück. Die Spieler_innen nehmen alle eine neue Haltung ein. Doris und Hilde kommen in den Fokus.

Hilde: Hast du es dir überlegt?

Doris: *(traurig wütend)* Ich darf nicht mit.

Hilde: Warum?

Doris: Meine Eltern...

Von hinten kommt die Mutter von Doris, stellt sich schräg hinter sie.

Doris: Mami... Hilde will jetzt auch zum BDM.

Mutter: *(schweigt)*

Doris: Viele aus meiner Klasse sind dort. Ich glaube, es ist schön da!

Mutter: Das ist nichts für dich.

Doris: Warum nicht?

Mutter: Hast du sie denn nicht angesehen? Mit ihren weißen Blusen, langen Zöpfen... Sie sind alle gleich. Wir wollen mit diesen Leuten nichts zu tun haben.

Doris: Was ist schlimm daran, dazugehören zu wollen?

Mutter: Sei doch einfach du selbst!

Die Mutter tritt zurück, Doris wendet sich wieder Hilde zu.

Doris: Meine Mutter will das nicht. Ich verstehe nicht warum. Der BDM ist doch gut, oder?

Die Mutter tritt wieder schräg hinter Doris.

Mutter: Siehst du nicht, was dort passiert? Du gehst da nicht hin. Das ist mein letztes Wort.

Die Mutter geht von der Bühne.

Doris: Und ich bin doch hingegangen.

Während des Textes wird es dunkel und sechs Spieler_innen laufen von verschiedenen Seiten mit Fackeln in der Hand auf Doris und Hilde zu. Wenn sie bedrohlich nah sind drehen sie sich zum Publikum und gehen zum Rand der Bühne. Einspieler von Gesängen aus der Zeit.

Doris: Die ganzen Lichter. Das Feuer. Die Blicke der Leute. Ein tolles Gefühl. Diese unglaubliche Gemeinschaft...in der Uniform durch die Straßen zu ziehen...die Fackeln in der Hand.

Hilde: Der Gesang, alles gleich aus allen Mündern. *(Pause)* Links, rechts, links, rechts, alle gleich, links, rechts, links. Ich wünschte, es würde niemals enden. Der BDM ist was für mich.

Doris: Alle verstehen mich hier. Sie sind so wie ich. *(Pause)* Bei dem letzten Fackelzug, bei dem die Jungs aus der HJ dabei waren, hat Hilde einen Brief zugesteckt bekommen. Von Paul, wohnt neben uns. Ich würde auch gerne einen Brief bekommen.

Hilde: Unsere Scharführerin sagt, dass ein deutsches Mädels bis zu ihrer Hochzeit enthaltsam und ehrenvoll bleibt. Ich bin sicher, dass ich eines Tages einen arischen Soldaten heirate, dem ich viele Söhne schenke. Und das alles nur für ihn. Unseren Führer.

Doris: Er ist so gut! Er ist immer da für sein Volk. Vollkommen selbstlos. Der BDM, die HJ und Hitler. Wir sind eine große Familie und ER ist unser Vater.

Die Fackelträger_innen, Hilde und Doris treten zurück. Die Fackeln werden gelöscht. Die Spieler_innen positionieren sich neu. Sarah steht auf der linken Seite der Bühne, auf der anderen Seite befinden sich Elisabeth, Gerda und Margot, die miteinander im Gespräch sind. Alle vier kommen jetzt in den Fokus.

Sarah: Margot! *(hat Zettel in der Hand)*

Margot: *(hält inne, guckt, tut aber so, als würde sie sie nicht hören, wird unruhiger)*

Sarah: Margot! Komm doch mal!

Margot: *(zeigt, dass sie Sarah hört, wendet sich jedoch wieder ihrem Gespräch mit den anderen zu)*

Sarah: *(brüllt) Margot!*

Stille. Alle gucken sich zu Sarah um, wenden sich dann wieder von ihr ab.

Elisabeth: Sollen wir nicht mal anfangen zu üben?

Gerda: Wofür denn?

Elisabeth: Für den Besuch nächste Woche!

Gerda: Welchen Besuch?

Margot: Weißt du denn nicht, wer kommt?

Elisabeth: Hitler!

Alle wenden den Blick nach und nach zum „Hitlerbild“, Elisabeth läuft los und hebt, wenn sie vorne ist, die Hände.

Elisabeth: Mein Führer!

Einspieler Aufmarsch, Jubel. Die Gruppe der engagierten Mädchen und Jungen laufen der Reihe nach los, bleiben ein Stück hinter Elisabeth stehen, recken Arme und Oberkörper Hitler entgegen, der imaginär in einem Auto vorbeifährt, die anderen bleiben etwas im Hintergrund. Hilde, Maria und Doris kämpfen sich nach vorne zu Elisabeth durch, machen ihr alles nach, als das Auto „vorbei“ ist, lösen sich alle, sind aber immer noch begeistert.

Sarah: *(geht zu Margot) Merkst du nicht, was hier passiert? Ich bin doch nicht anders als du! Warum jetzt auf einmal? Wir sind doch beste Freundinnen. (Pause) Oder?! Margot? (zeigt auf den Zettel.) Hier steht, Juden seien Giftpilze.*

Margot dreht sich ein letztes Mal um, guckt Sarah an und tritt zurück in eine neue Haltung.

Sarah: *(resigniert) Warum das alles plötzlich??*

Die Mädchen und Jungen beginnen zu laufen. Formation im Sportunterricht. Grüppchen bilden sich, sie machen alle Dehnübungen. Die vier Jungen kommen in den Fokus.

Karl: *(blickt nach hinten auf einen imaginären Lehrer) Guck mal, da hinten ist wieder dieser komische Herr Kellmann.*

Ludwig: Den kenn ich gar nicht.

Karl: Bis letzte Woche hatten wir bei dem Biologie. Aber jetzt haben wir bei ihm

Rassenkunde.

Hans und Jacob kommen dazu.

Jacob: Rassenkunde?

Karl: Ja, da lernen wir doch, dass wir die bessere Rasse sind und Juden die niedere. Tut mir echt leid, Jacob! Hast du nicht den Hitler im Radio gehört?

Jacob: Hitler?

Hans: Der ist doch jetzt neuer Reichskanzler.

Karl: Ja, genau.

Jacob: Und wieso ist euer Lehrer jetzt so komisch?

Karl: Anstatt sich zu freuen, meinte er in der Stunde... *(macht den Lehrer nach)* "Ab jetzt werde ich euch nicht mehr in Biologie unterrichten, sondern in Rassenkunde. Ich werde euch die Unterschiede zwischen den Rassen aufzeigen müssen."

Ludwig: Der ist einfach anders als die anderen Lehrer. *(löst sich, geht ein Stück zur Seite und übt die Drehung.)*

Karl: *(geht zu Ludwig, fasst ihn an den Schultern)* Findest du das etwa gut?

Ludwig: Ich? Äh... weiß nicht....

Karl: Ein Lehrer sollte ein Vorbild sein.

Alle machen still weiter. In den Fokus treten jetzt Maria und Anna. Anna tanzt etwas angestrengt über die Bühne. Maria stellt sich vor Anna und dreht eine perfekte Pirouette.

Maria: Siehst Du? Das ist ganz einfach!

Anna dreht auch eine Pirouette, kommt jedoch aus dem Gleichgewicht und stolpert.

Maria: *(seufzt)* Schau noch mal ganz genau hin, ja?

Anna: Ja...

Maria dreht eine Pirouette. Auch Anna dreht sich noch einmal, stolpert aber erneut.

Maria: Stell dich doch nicht so an! Das ist kinderleicht!

Maria dreht eine dritte Pirouette. Anna setzt sich auf den Boden.

Anna: Weißt du, ich glaube, ich lass das lieber.

Maria: Ist doch nicht so schlimm! Manche können's und manche nicht. Bist halt nicht arisch.

Anna schaut betroffen zu Boden. Gerda und Eva kommen mit in den Fokus.

Gerda: Hey Anna, was hast du denn im Diktat?

Anna: Ein Gut! Ich habe endlich ein Gut im Diktat!

Eva: Herzlichen Glückwunsch.

Anna: Danke!

Maria: Ich habe eine eins.

Gerda: (*bewundernd*) Du bist wirklich die beste in der Klasse.

Anna entfernt sich ein kleines Stück von den beiden.

Maria: So, nun aber los! Turnen wir! (*zu Anna*) Streng dich an!

Anna: Ja... (*rollt mit den Augen*)

Es kommen noch Margot, Doris und Hilde in den Fokus dazu und turnen. Anna hat Schwierigkeiten mit Koordination und Choreographie. Maria hält inne, alle anderen mit ihr.

Maria: Anna, was verstehst du an dem Wort anstrengen denn falsch?! Sprechen Juden jetzt auch eine andere Sprache??

Anna: Hast Du eine Ahnung, wie sehr ich mich anstrenge?

Maria: Na, also deinem Gehampel zu folge...

Anna wendet sich ab und will gehen.

Eva: Ach komm, bleib hier!

Sie turnen weiter. Anna dreht sich auf dem falschen Bein.

Maria: Und übrigens, die Drehung ist auf dem rechten Bein.

Anna: (*ironisch*) Danke.

Maria: (*sarkastisch*) Dafür hat man doch arische Freunde.

Während die Mädchen leise turnen tritt Doris in den Fokus.

Doris: (*spricht den Text eines Briefes*) Lieber Onkel Ernst, will dir schnell einen Brief

schreiben. Ich war, wie der Reichstag zusammentrat und Hitler zum Reichskanzler wählte, in Essen auf dem Hitlerplatz. Dann haben wir einen Festzug durch die Stadt gemacht. Wahrscheinlich gehe ich mit der Schule nach Düsseldorf zur Schlageter-Feier. Wenn ich mitgehen darf, bekomme ich ein Hitlerkleid. Ich freue mich halbtot, dass ich unseren Führer sehen darf. Ich möchte, die Zeit wär schon da. Ein kleiner Trost. Jetzt muss ich schließen, denn ich gehe jetzt zur Kirmes. Schönen Gruß und Kuss, auch von Papa. Deine Doris. PS: Auf der Rückseite findest du ein Gedicht, das ich selbst geschrieben habe.

Hitler, mein Führer, unser Held.

Der Größte der ganzen Welt.

Er wird sie verbessern,

er macht sie gut.

Das macht mir Mut.

Eine Welt so rein, so fein.

Und nicht mir dreckigem Blut.

Blaue Augen, blondes Haar,

die schöne Art, so wunderbar.

Eine Welt so rein, so fein.

Eine Welt so rein, so fein.

Kurzer Black. Alle ab von der Bühne.

2. Akt

Verblendungen

Einblendung Projektion: 1936 - Verblendungen

Einspieler: Ausschnitt aus Hitlerrede: Ansprache auf der Jugendkundgebung im Berliner Poststadion (05.01.1936)

„Und wir verlangen daher, dass du schon in deiner Jugend lernst Opfer auf dich zu nehmen. Opfer an deiner persönlichen Freiheit. Opfer an deiner freien Zeit. Opfer an vielen kleinen Genüssen des Lebens. Opfer, indem du Sorgen übernimmst für den einzelnen, nicht für dich allein, deutscher Knabe und deutsches Mädchen, sondern für eure kleine und doch so große Gemeinschaft.“

Alle kommen in schnellem Tempo im Gleichschritt hereingelaufen. Sie üben die Abfolge der Turnchoreographie gekleidet in weiße Gymnastik-Kleider und Turnanzüge. Elisabeth löst sich nach kurzer Zeit aus der Gruppe und beginnt in einem Buch zu lesen. Während der Übungen findet das

Gespräch statt. Die entsprechenden Spieler_innen kommen in den Fokus

- Eva:** Was macht Elisabeth denn da?
- Margot:** Die liest schon wieder so'n Buch vom Rassenkundelehrer. Hey, wir erfahren heute, wer die neue Scharführerin wird!!!
- Hilde:** Wissen doch eh alle schon.
- Gerda:** Ja, ist doch klar, dass Maria den Posten bekommt. (*guckt zu Maria*)
- Doris:** Eben, Maria ist perfekt dafür!

Elisabeth steht auf.

- Elisabeth:** Perfekt? Was heißt denn perfekt? (*geht auf Maria zu*) Hast Du im Rassenkundeunterricht auch nur ein einziges Mal aus Überzeugung gesprochen? Warst Du einmal beim Aufmarsch dabei? Hast Du auf dem Hitlerplatz gestanden? (*zu den anderen*) Ist es so undenkbar, dass jemand anderes Scharführerin wird?

Alle hören mit den Übungen auf.

- Maria:** (*geht einige Schritte auf Elisabeth zu*) Oh, meinst du etwa dich? (*tätschelt ihr die Schulter*) Hast Du in all den Jahren nichts gelernt? Ich bin besser als du. Glaubst du wirklich, sie würden dich nehmen, wenn sie mich haben können? Hör auf zu träumen! Du machst dich noch lächerlich.

Maria wendet sich ab. Gerda kommt mit einem Brief herein und pinnt ihn an die Bühnenseite, alle wirken nervös. Maria liest ihn, taumelt zurück.

- Elisabeth:** Du weißt nicht, wozu ich fähig bin.

Elisabeth geht langsam zum Aushang, liest ihn laut vor und geht triumphierend lächelnd an Maria vorbei. Sie bleibt vorm Publikum stehen und grinst. Dann wendet sie sich Maria zu.

- Elisabeth:** Glaubst du ernsthaft, die würden dich nehmen, wenn sie mich haben können? (*geht nach hinten*)

Maria bleibt vorne stehen. Hans löst die Spannung.

- Hans:** Jetzt die Keulen!

Die Keulen werden von zwei Spieler_innen geholt, alle stellen sich auf. Einspieler Gesänge. Während der Choreographie mit Keulen fällt Jacob zu Boden. Stille, keiner rührt sich. Jede_r reagiert auf Jacobs Sturz aus der eigenen Rolle heraus. Anna, Sarah und Hilde treten nach vorn zu

Jacob.

Anna: *(energisch aber ruhig)* Steh auf!

Sarah: *(stärker als Anna)* Jacob! Steh auf!

Jacob zeigt keine Reaktion.

Sarah: Mach schon!

Hilde: Ja, genau, mach schon, du dreckiger Jude.

Stille, ungläubiger Blick geht von Sarah zu Anna.

Anna: Jacob, bitte steh jetzt auf!

Hilde: Los, jetzt, beweg dich doch du Judenschwein... los!

Hilde zieht Jacob an den Haaren hoch, guckt Sarah fragend an, die wendet sich ab, schaut auf die Gruppe, einige nicken, Hilde zieht Jacob brutal hoch, Anna will eingreifen wird aber von Sarah zurückgehalten.

Doris: Los, mach's nochmal! *(Pause danach)*

Alle lachen außer Sarah, Anna, Eva und Ludwig. Alle legen die Keulen auf den Boden vor sich und fangen mit rechts an zu marschieren. Bis auf Eva, Ludwig, Sarah, Anna, Jacob, der von Sarah und Anna gestützt wird. Einspieler Jubel und Aufmärsche.

Elisabeth: Kennst du die Schulordnung nicht? "Ein dauerhaftes Versagen bei den Leibesübungen durch Mangel an Willen zu körperlicher Härte..."

Hilde: "...führt zur Verweisung!"

Elisabeth und Hilde gehen bedrohlich auf Jacob zu.

Elisabeth: Ein dauerndes Versagen...

Hilde: ...bei den Leibesübungen...

Elisabeth: ...durch Mangel an Willen zu körperlicher Härte...

Hilde: ...führt zur Verweisung!

Alle: *(außer Eva, Ludwig, Anna, Jacob und Sarah)* Ein dauerndes Versagen bei den Leibesübungen durch Mangel an Willen zu körperlicher Härte führt zur Verweisung!

Elisabeth: Los, weg mit dir! Du gehörst hier nicht hin! *(schubst Jacob erneut zu Boden)*

Sarah und Anna helfen Jacob erneut hoch und stellen sich abseits.

Hans: Die Keulen weg!

Ludwig und Eva schauen den Dreien hinterher. Hans und Karl kommen auf beide zu und kommen jetzt mit in den Fokus.

Karl: Ludwig, wir müssen dir was erzählen. Wir hatten gerade wieder Rassenkunde!

Ludwig: *(noch immer benommen von dem Vorfall)* Und? Gibt es ... wieder was zu "berichten"?

Hans: Ja! Es ist immer dasselbe mit dem!

Karl: *(imitiert die Körperhaltung des Lehrers):* Nein, warte. So. *(verändert die Körperhaltung noch einmal)* Der biblische Hiob ist der größte Philosoph aller Zeiten und er ist jüdischer Abstammung!

Ludwig und Eva gucken Karl irritiert an.

Ludwig: Ist ja ungewöhnlich. Die anderen Lehrer trauen sich so was nicht.

Hans: Ja, du hast ja auch richtige Lehrer. Lehrer, die sich ihrer Pflichten bewusst sind.

Karl: Wir haben uns das natürlich nicht gefallen lassen!...

Eva: Wie?

Karl und Hans ahmen Unterrichtsszene nach.

Karl: *(als Lehrer)* Hitler selbst versteht kaum etwas von Rassenkunde.

Hans: *(als Schüler):* Wie meinen Sie das? Dank unseres Führers lernen wir erst den Wert unserer Rasse kennen.

Karl: Mir ist durchaus bewusst, dass wir das alles hier Hitler verdanken zu haben.

Hans: Gut, dass wir da einer Meinung sind.

Ludwig: Ganz schön mutig...

Hans: Danke, ist doch ganz klar, wessen Seite man verteidigen muss...

Karl: ... und welche Seite vernichtet werden muss.

Karl und Hans tauschen Blicke aus und lachen.

Ludwig: Ich meinte, dass euer Lehrer ganz schön mutig ist.

Karl: Dem werden wir es zeigen.

Hans: Du bist fest eingeplant.

Sie lachen und treten zurück.

Ludwig: Ich? Eingeplant? Wartet doch mal! *(folgt ihnen)*

Margot und Gerda kommen in den Fokus und unterhalten sich. Sie blicken immer wieder zu Eva, die noch etwas verwirrt dasteht.

Gerda: Du warst gerade so gut bei der Choreografie!

Margot: Dankeschön! Wir können doch auch mal zusammen üben, dann sind wir gleich gut.

Gerda: Ich freue mich schon aufs Ferienlager. Ferienlager sind das Schönste. Man ist nie allein! Meinst du, Eva macht auch mit bei den Schwimmwettbewerben? Ich habe sie noch nie schwimmen sehen!

Gerda: *(geht zu Eva und umarmt sie)* Eva, du kommst doch auch mit ins nächste Ferienlager? Dann könnten wir auch zusammen schwimmen!

Eva reagiert nicht, sieht starr nach vorne. Gerda und Margot treten zurück.

Eva: Ich mag diese Zeltlager nicht. Es ist wie ein Zwang, man ist nie allein. Und das mit dem Schwimmen... Gott sei Dank weiß es keiner. *(Pause)* Letztes Jahr ist etwas Schreckliches mit einem Mädchen passiert, das nicht schwimmen konnte: Sie haben sie einfach in einen Teich geworfen, und keiner durfte ihr helfen! Sie ruderte wie verrückt mit den Armen, ihr Kopf ging immer wieder unter Wasser. Sie hat geschrien. Immer wieder. Ein Mädchen wollte ihr helfen, aber sie haben sie festgehalten. Alle haben zugesehen. *(läuft nach hinten)* Ich bin weggelaufen. Später habe ich gesehen, wie das Mädchen am Feuer saß. Sie trug ein Schild um den Hals, auf dem Stand "Tieftaucherin". Sie hat versucht zu lächeln. *(geht wieder nach vorne)* Es ist doch menschlich mal etwas nicht zu können, oder? Und dieser ganze Unsinn von wegen Juden sind schlechter als wir. Sarah war immer die beste Schwimmerin. Sie ist sportlicher als Gerda, obwohl sie eine Jüdin ist. Talent hat nichts mit Rasse zu tun. Sicher wird dieser Spuk irgendwann aufhören. Hoffentlich...

Alle außer Sarah, Anna und Jacob setzen sich in einen Kreis. Es ist Heimabend der HJ. Elisabeth will ein Gedicht für die Weihnachtsfeier üben. Eva steht vorne wie vor einem Spiegel, zupft ihr Kleid zurecht, betrachtet sich. Die Drei stehen abseits.

Elisabeth: Kommt, lasst uns das Gedicht für die Weihnachtsfeiern üben.

Alle zusammen sagen das Gedicht auf, Elisabeth ernsthaft und überzeugt, die anderen mehr oder weniger engagiert.

Alle: Adolf Hitler sah so manch Kindchen stehn.
Sah aus traurigen Äuglein die Bitten flehn.

Eva schmunzelt als einzige darüber.

Drum schickte er Sammler durchs ganze Land.
So brach' er für alle ein Weihnacht zustand.

Eva fängt an zu lachen.

In Hütten und Häusern und in den Paläst'.
Überall ist heute Weihnachtsfest.
Adolf Hitler sei drum hier ein Dank geweiht!
Gott schütze ihn!

Elisabeth dreht sich zu Eva um.

Elisabeth: Ein dreifaches Sieg Heil!

Alle: *(außer Eva)* Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Elisabeth: Zieh dein Kleid aus!

Eva: *(steht lachend auf)* Ach komm schon! So ein albernes Gedicht.

Pause, Stille. Elisabeth kommt nach vorne und fasst Eva an die Schulter.

Elisabeth: Zieh sofort dein Kleid aus. Dieses Kleid ist ein Zeichen der Treue.

Eva: *(begreift, dass sie es ernst meint und hört auf zu lachen)* Das kann doch jetzt nicht dein Ernst sein!

Elisabeth: Wer dieses Kleid trägt, gehört dem Führer. Du hast es nicht verdient!

Eva: Aber, wieso... ich? Jetzt? *(nach einem langen Blickkontakt hebt sie ihr Kleid etwas hoch)*

Gerda: *(nimmt Evas Hände vom Kleid und legt schützend einen Arm um sie)* Lass sie doch.

Elisabeth: Du bist doch nur wegen des Kleides hier. Deutsche Mädchen sind nicht eitel.

Doris geht nach vorn in den Fokus.

Doris: Hilde ist hart gegen die, die nicht von Hitlers Macht überzeugt sind. Meine Eltern sind nicht von Hitler überzeugt. Ohne Hilde und ohne den BDM, die HJ bin ich allein. Aber meine Eltern waren immer für mich da. Was soll ich tun?

Die Mutter kommt von hinten, stellt sich schräg hinter Doris.

Mutter: Doris, kannst du gleich noch Milch und Käse einkaufen gehen?

Doris: *(stotternd)* Nein, ich hab keine Zeit.

Mutter: Was machst du denn noch?

Doris: Ich geh zu Hilde, lernen. *(stotternd)*

Die Mutter geht zurück, Hilde, Hans und Margot kommen von hinten und stellen sich etwas abseits von Doris.

Hilde: Habt ihr das von Doris gehört?

Hans: Was denn?

Hilde: Doris ist die einzige aus unserer Klasse, die nicht zum BDM darf. Ihre Eltern lassen sie einfach nicht gehen. Dabei ist es doch jetzt Pflicht. Alle Mädchen mit 10 zu den Jungmädeln, mit 14 zum BDM oder in die HJ. Die GeStaPo kommt bestimmt zu ihr nach Hause. "Wir haben gehört, dass Sie Ihrer Tochter der Hitlerjugend entziehen. Sie wissen, dass Sie damit die Pflichten deutscher Eltern vernachlässigen?"

Hans und Margot kichern, sie gucken Doris an.

Hans: Was wird mit Doris passieren?

Hilde: Sie wird dann vielleicht nicht mehr in die Schule kommen. *(legt den Arm um Gerda und Margot, senkt die Stimme)* Man munkelt, sie könnte auch in ein nationalsozialistisches Erziehungsheim kommen.

Hans und Margot kichern, Doris versteift sich, erstarrt

Hilde: *(blickt zu ihr und geht auf sie zu)* Möchtest du etwa ins Erziehungsheim? Willst du meinen Rat hören? Vergiss deine Eltern. Denk an Deutschland!

Doris: Was soll ich denn tun?

Hilde: Sorge dafür, dass deine Eltern ihre Pflicht als Volksdeutsche erfüllen.

Hilde hakt sich unter Margot und Hans und alle drei treten aus dem Fokus.

- Doris:** Hilde hat Recht. Ich will nicht in einem Erziehungsheim enden. Und ich werde dafür sorgen (*spricht ihren Brief*): Liebster Adolf Hitler, ich grüße Sie von ganzem Herzen und will Ihnen sagen, wie dankbar ich bin, dass Sie, liebster Adolf Hitler, unser Führer sind. Das Leben der Deutschen ist viel besser geworden, seit Sie unser Land führen. „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“. Worte, die uns verändern, verbessern, die uns zum Ziel führen.
- Gerda:** (*tritt mit in den Fokus*) Eine heile Welt, eine Gemeinschaft, mit Ihnen als unser aller Vater, unser Heiland. Und ich würde alles tun, um dieses Ziel zu erreichen. Denn meine Hingabe gilt allein Ihnen.
- Doris:** Ich bin dankbar, dem Führer eines Tages Söhne schenken zu können. Ich wünsche mir nichts mehr, als dass Sie selbst, liebster Adolf Hitler, ihr Vater sein könnten.
- Hilde:** Wenn ich in Ihre Augen sehe, dann geht Ihr Blick direkt in mein Herz. Sie sind stark, ich fühle mich bei Ihnen so geborgen, mein Beschützer. Für Sie würde ich mein Leben geben.

Musikeinspieler „Tiritomba“. Gerda beginnt über die Bühne zu tanzen, Doris und Hilde bleiben stehen, drehen und wiegen sich aber zur Musik. Als diese verstummt, singen alle Drei weiter und enden auf "Denn die Liebe ist so schön."

- Gerda:** Warum ist der Führer nur so unerreichbar?? Ich fühle mich so allein.
- Doris:** Alle sagen, dass ich mir keine Hoffnungen zu machen brauche. Mein Traum sei nicht zu verwirklichen. Mittlerweile fange auch ich an, das zu glauben... dabei sind wir doch wie füreinander geschaffen.
- Hilde:** Ich würde genau so handeln wie er, es wäre so perfekt... ich bin abhängig von ihm.
- Gerda:** Wenn ich ihn nicht haben kann, worin liegt dann der Sinn? Der Sinn!?
- Hilde:** Der Sinn liegt in der Gemeinschaft. Unsere Rasse.
- Ger./Do./Hi.:** Wir müssen die Welt zum Deutschen Reich machen. Ich kann ihm helfen. Ich werde mich einsetzen für das Deutsche Reich um ihm nahe zu sein.

Kurzer Black. Alle gehen von der Bühne.



Haben Sie Interesse an diesem Stück? Können Sie sich vorstellen, es mit Ihrer Gruppe umzusetzen? Dann bestellen Sie es doch einfach ganz unkompliziert als PDF-Datei!